

**Die Bloomfield Germania**  
Neins & Neiners, Herausgeber  
Entered at the post office at Bloomfield as second class matter.

Ein unabhängiges Wochenblatt.  
Erscheint jeden Donnerstag.

Abonnements - Preis  
\$1.50 per Jahr bei Vorauszahlung.  
(Mit Adress- u. Gartenbauzeitung \$1.75)  
Nach Europa . . . . . \$2.00  
nur bei Vorauszahlung.

**ADVERTISING RATES:**  
Advertisements, per inch. . . . . 15 Cts.  
Personals, per line. . . . . 5 Cts.  
No extra charge for change of copy, but copy for all Ads must be in not later than Wednesday noon.

Address all communications  
**DIE BLOOMFIELD GERMANIA**  
BLOOMFIELD, NEBRASKA.

**Finanzgeworfene Parlamentarier.**

„Die Mutter der Parlamente“ hat in letzter Zeit wenig Freude an ihren Söhnen und Enkeln. In Budapest und in Berlin haben sich etliche „Enkel“ so unmanierlich betragen, daß sie hinausgeworfen, und als sie nicht gingen, hinausgeworfen wurden. Großmama in Westminster tröstete sich aber schließlich nach britischer Art damit, daß ihre Enkel nur im Ausland so entartet sind, daß in England selbst dergleichen nicht vorkomme. Jetzt hat aber auch ein englisches Parlamentsmitglied sich so verhalten, daß ihn der Sprecher hinauswies, und nur dem eifrigen Zureden seiner Parteigenossen ist es zu verdanken, daß Herr Lansbury nicht das Schicksal seines deutschen Genossen teilte. Uebrigens ist aus dem englischen Unterhaus schon einmal in einer sehr bedauerlichen Sitzung ein Parlamentsmitglied „gewaltsam“ entfernt worden. Aber das war damals eine große Staatsaktion, bei der es sich um ein wichtiges Prinzip handelte. Beide Parteien waren im Recht, und es ging trotz der gewaltigen Erregung des Hauses alles gentlemanlike zu. Der in der englischen Geschäftswelt hochangesehene Herr Solomons war in das Parlament gewählt worden. Die Mitglieder des Unterhauses mußten aber einen christlichen Eid leisten. Den konnte der Jude nicht schwören. Andererseits hielt er sich auf Grund des ihm von den Wählern erteilten Mandats für berechtigt, seinen Eid im Hause einzunehmen. Der Sprecher wiederum hielt sich für verpflichtet, nur solche an den Verhandlungen des Hauses teilnehmen zu lassen, die den vorgeschriebenen Eid geleistet hatten. Demgemäß forderte er Solomons auf, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Bewährte weigerte sich, das zu tun. Darauf wurde der Hausoffiziant (sergeant-at-arms) herbeigerufen und beauftragt, den Deputierten mit Gewalt zu entfernen. Der Beamte legte dem Abgeordneten die Hand auf die Schulter, worauf dieser erklärte, er betrachte die Verührung als Anwendung von Gewalt und entfernte sich. Seitdem haben sich die Sitten auch im englischen Parlament verschlechtert, und die Mutter der Parlamente mag sich mit Grauen fragen, wie es werden soll, wenn die schlagfertigen Suffragetten erst im Hause sitzen werden.

**Die Wölfe des Fürsten Trubekoi.**

Der in Paris lebende russische Fürst Trubekoi, der sich als Tierbildhauer einen bedeutenden Namen gemacht hat und in den Pariser Kunst- und Gesellschaftskreisen eine wohlbekannte Persönlichkeit ist, hält zu seinem Privatvergnügen in dem Garten seiner Pariser Villa eine kleine Menagerie. Seine besondere Liebe gilt den Wölfen, und ein Paar, an der seine geführte Wölfe sind auch die ständigen Begleiter des Fürsten auf seinen Spaziergängen in „Paris“. Eine dieser Wölfe hat nun kürzlich einem Manne namens Karson, den der Fürst als Aushilfsdiener bei einem seiner Freunde gegeben hat, den Fröhlichkeit erregt hatte, ein Stück aus der Wade gerissen, als der Diener die Wölfe zur Tür begleitete. Karson hat daraufhin wegen eines durch Fahrlässigkeit verursachten Unfalls den Besitzer des wilden Tieres auf Schadenersatz in Höhe von 8000 Mark verklagt. Der Verklagte machte vor Gericht zu seiner Verteidigung geltend, daß das in Rede stehende Tier, das im übrigen an der Wade gelassen, nur 1/4 Wolfslut und 3/4 Hundslut in seinen Adern hat und deshalb nicht als Wolf zu bezeichnen ist. Er wies ferner darauf hin, daß da er selbst Vegetarier ist, auch seine Wölfe auf vegetarische Kost gesetzt sind, was wesentlich dazu beitragen muß, ihre wilden Naturinstinkte niederzuhalten. Das Gericht hat die Urteilsverkündung vertagt. Im Laufe der Verhandlung wurde im übrigen festgestellt, daß der Kläger Wolf in seiner Jugend von einem Diener in Voreem mitschuldig worden war und letzter gegen Karson eine ausgedehnte Knechtung befannt hat.

**Vacation Days**

Whether you prefer to go camping, stay at a summer hotel, or rent a cottage, the

**Upper Wisconsin and Minnesota Lakes**

have superior accommodations, and their natural charm is most attractive. A few weeks of care-free out-of-door life is the best tonic in the world for big folks—and little folks too.

Send for our fishing folder, telling just where to go and cost of accommodations. All points easily reached

**Via the North Western Line to the Outing Region**

For tickets or other information, call upon or address

**H. C. PETERSON, Agent**  
Bloomfield, Neb.,  
G. H. MacRAE,  
Gen'l Pass' Agent, St. Paul, Minn.

**Zum Regierungsantritt der Großherzogin Marie von Luxemburg.**

Die älteste von den sechs Töchtern, die Großherzog Wilhelm von Luxemburg, des Hauses Nassau-Oranien letzter männlicher Sproß, hinterließ, als der Tod ihn jüngst von jahren Qualen befreite, die Großherzogin Marie von Luxemburg, hat jetzt die Regierung angetreten. Am 14. Juni wurde sie achtzehn Jahre alt und damit großjährig, und dann endete die Regentschaft, die ihre Mutter, die Großherzogin Maria Anna, schon am 19. November 1908 an Stelle des durch ein unheilbares Leiden zur Unfähigkeit verurteilten Gemahls übernommen hatte. Am 18. Juni leistete die junge Großherzogin feierlich den Eid auf die Verfassung ihres Landes, um dessen selbständige Souveränität zu werden, eines Landes, das der kleinsten eines in Europa ist, aber seiner Selbständigkeit und Unantastbarkeit zuversichtlich vertrauen kann, als manch ausgedehnteres und wehrhafteres Staatesgebiet. Die Sicherheit des durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 für neutral erklärten Großherzogtums Luxemburg beruht auf seiner geographischen Lage, beruht darauf, daß es mit seinen 2586 Quadratkilometern und 259,891 Einwohnern eingeschachtelt liegt zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien. Sie beruht nicht auf seiner Kriegsmacht, die insgesamt aus acht Offizieren und, im Höchstfalle, 400 Mann besteht.

Fransösisch ist die amtliche Sprache in Luxemburg, aber im Umange ist Deutsch so verbreitet wie Fransösisch, und seiner Vergangenheit nach ist Luxemburg ganz deutsch. Deutsch ist auch die jugendliche Fürstin, die nun die Bügel der Regierung übernimmt, so daß jetzt zwei Töchter des alten und tapferen Stammes von Nassau-Oranien die einzigen weiblichen Regenten in Europa sind, die Königin Wilhelmine in den Niederlanden und die Großherzogin Marie in Luxemburg.

Man erinnert sich der Ereignisse, die aus Luxemburg gemacht haben, was es ist. Auf dem Wiener Kongreß war es zum Großherzogtum erhoben, und als deutscher Bundesstaat dem Könige der Niederlande übergeben worden. Ohne Wisnards weißigkeit hätte der Kaiser Napoleon III. es 1867 um stehende Dinge von König Wilhelm III. der Niederlande erworben, um seiner durch Preußens Siege und Vergrößerung neidisch erregten Nation einen kleinen Trost zu bieten. Als Wilhelm III. dann am 23. November 1890 starb, folgte ihm in den Niederlanden seine Tochter Wilhelmine in Luxemburg jedoch, wo das Salische Gesetz galt, der 1866 entthronte Herzog Adolf von Nassau. Sein Sohn, Großherzog Wilhelm, der ihn 1905 beerbte, sah seiner Ehe mit der portugiesischen Infantin Maria Anna keinen Sohn geseht, und so wurde durch ein Gesetz vom 16. Juli 1907 seine älteste Tochter Marie zur Erbin ernannt erklärt. Wenn die Großherzogin Marie, die in deutscher Umgebung, inmitten eines fast ausschließlich aus Deutschen zusammengesetzten Hofstaates aufwuchs, sich nun den Lebensfragen und Bedürfnissen Luxemburgs — das mit dem Deutschen Reich in fester Zoll- und Eisenbahngemeinschaft steht — zuwendet, so wird sie bald erkennen, wie eng das Land, dem sie entzogen, mit dem, zu dessen Fürstin sie die Berufung der Umstände gemacht hat, stets verbunden war und, zu eigenem Teile, auch in Zukunft verbunden bleiben mag.

**Roosevelt tobt.**

Archbold hat angeblich Unwahrheit gesagt.

Cornelius Blij verleumdet.

Der streitbare Oberst von Sagamore Hill behauptet, daß er von einem Beitrag der „Standard Oil Co.“ zu der Nationalkampagne in 1904 nichts eher gewußt habe, bis Senator Penrose diese Tatsache in einer von ihm im Senat gehaltenen Rede erwähnte. — Roosevelt hat es Archbold sehr übel genommen, daß er den Namen des verstorbenen früheren Schachmeisters des republikanischen Nationalkomitees, Blij, in die Kontroverse hineingezerrt hat.

Washington, 24. Aug. Unter den Führern in beiden Säulern des Kongresses herrscht die Ansicht vor, daß die Roosevelt - Archbold - Penrose - Kontroverse sich allmählich zu einem nationalen Skandal auswachen wird, der auf die bevorstehende Nationalwahl einen bedeutenden Einfluß ausüben muß. Als Roosevelt gestern in Ogier Day, wo er der Ruhe pflegte, hörte, was Archbold als Zeuge vor dem Untersuchungsausschuß des Senats, der die Kampagnebeiträge vom Jahre 1904 unterlucht, gesagt hat, wurde er wütend und erklärte, daß Archbold nichts als die Unwahrheit gesagt habe und dieses auch wisse. Der „Körnel“ ließ in seinem ersten Zorn die in Ogier Day weilenden Zeitungskorrespondenten bitten, sich sofort auf Sagamore Hill einzufinden, weil er ihnen etwas Wichtiges zu sagen habe. Und als die „Helden der Feder“ um ihn versammelt standen, distanzierte er ihnen für das Volk der Vereinigten Staaten, für die Welt, — weil die Augen der Welt, wie Roosevelt mit feierlichem Ernst hinzufügte, heute auf Sagamore Hill gerichtet sind — eine Erklärung, die an Deutlichkeit wirklich nichts zu wünschen übrig ließ. „Vor allem“, so heißt es in dieser Erklärung wörtlich, „möchte ich mir erlauben, den Herren Archbold und Penrose meinen Dank dafür auszudrücken, daß sie es während dieser Kontroverse über jeden Zweifel klar gemacht haben, daß ich der Mann bin, den die Penroses und die Archbolds des Landes im öffentlichen Leben am meisten haßen. Selbst wenn die von Archbold auf dem Zeugensstande heute gemachten Aussagen wahr wären, würden sie nicht viel bedeuten, so weit ich in Betracht komme. Denn er weiß es doch nur von Hörensagen, daß ich von dem von der „Standard Oil Co.“ bezahlten Kampagnebeitrag von \$125,000 im Jahre 1904 angeblich Kenntnis hatte. Herr Blij hatte es ihm gesagt. Ich glaube nicht, daß Archbold taktvoll handelt, als der den Namen des längst verstorbenen Herrn Blij, gegen dessen Charakter auch nicht das geringste vorliegt und an dessen strengere Ehrlichkeit, niemand zweifelte, in die Kontroverse hineinzieht. Herr Blij ist tot und kann sich nicht mehr verteidigen. Doch ganz abgesehen davon, glaube ich überhaupt nicht, daß Archbold die Wahrheit gesagt hat. Der moralische Standpunkt, auf dem er steht, scheint wirklich so niedrig zu sein, daß er gar nicht merkt, wie infam die von ihm gegen Blij erhobenen Anschuldigungen sind. Ist es nicht merkwürdig, daß er bisher noch niemals auch nur mit einer Silbe Angaben, wie er sie vor dem Komitee gemacht hat, erwähnte? Ich kann der Wahrheit gemäß heute hier noch einmal wiederholen, daß ich bis zu dem Augenblicke, als Sen. Penrose seine Rede hielt, nichts davon gehört hatte, daß Archbold im Jahre 1904 zu der Kampagne demerzte. Der höchste Gipfel der Frechheit, Unerschämtheit und — nun, ich will keinen schärferen Ausdruck gebrauchen — ist es, wenn Archbold behauptet, Blij sei zu ihm gekommen, habe einen zweiten Beitrag von \$150,000 verlangt und dann, als dieser von der „Standard Oil Co.“ nicht bewilligt wurde, angedeutet, daß die Administration nicht gegen die Gesellschaft vorgegangen wäre, wenn diese den Beitrag bewilligt hätte. Dieses ist gemein. Das wäre direkte Erpressung, und einer solchen Handlung könnte sich ein Mann wie Blij sicher nicht schuldig machen.

Außerdem möchte ich darauf hinweisen, daß Archbold gerade zu jener Zeit wiederholt bei mir war und sich darüber beschwerte, daß die von ihm vertretene Gesellschaft von dem Korporationskommissar, dem Sekretär des Innern und auch von dem Generalanwalt der Vereinigten Staaten nicht gerecht behandelt werde. Er wies oft darauf hin, daß die „Standard Oil Co.“ sich nie einer ungleichen Handlung schuldig gemacht habe. Als ich bei solchen Unterredungen Herrn Archbold darauf aufmerksam machte, daß ich in meinem Besitz Beweise dafür habe, daß die „Standard

Oil Co.“ in großem Maßstabe ungleiche Rabatte angenommen, wußte er nichts zu sagen, sondern protestierte immer auf's neue dagegen, daß seine Gesellschaft von der Bundesregierung so ungerecht behandelt werde. Der Kampagnebeitrag der „Standard Oil Co.“ wurde von Archbold bei solchen Unterredungen mir gegenüber nie auch nur mit einer Silbe erwähnt.

Daraus geht doch zur Genüge hervor, daß Archbold, als er den Kampagnebeitrag bezahlte, dieses in der Erwartung tat, daß der Vertraut während meiner Administration „ungehörten“ bleiben oder, wie Archbold sich so ungeschuldig ausdrückt, „gerecht behandelt“ werden werde. Er erwartete also für seinen Beitrag Bequintung, Gefälligkeiten, Nachsicht von der Regierung und war vielleicht der Ansicht, daß ich um den Beitrag der „Standard Oil Co.“ wußte. Aber niemals werde ich es ihm glauben, wenn er behauptet, daß Blij ihm gesagt habe, ich habe es gewußt, daß die „Standard Oil Co.“ meine Kampagne unterstützte.

**Ein Nord-Attentat?**

Wollten Bundes-Abgeordneten Johnson beseitigen.

Namen geheim gehalten.

Louisville, Ky., 24. Aug. Nach einer aus Washington heute hier eingetroffenen Spezialdepesche ist man einem Plan zur Ermordung des Bundes-Abgeordneten Ben Johnson, des Vorsitzenden des Komitees für den Distrikt Columbia auf die Spur gekommen. Der Sprecher des Abgeordnetenhauses, Champ Clark, ist angeblich im Besitz von unter Eid abgegebenen schriftlichen Aussagen, laut welchen Johnson an drei auf einander folgenden Abenden von einem Manne verfolgt wurde, der beauftragt worden war, ihn meuchlings zu überfallen und zu töten. Der Name des angeblichen Attentäters wird nicht genannt. Es heißt, daß die Ermordung Johnsons, der ein intimer Freund des Sprechers Clark ist, von Personen beschlossen wurde, die die Annahme gewisser, von Johnson befristeter Gesetze für den Distrikt Columbia verhindern wollten.

Washington, 24. Aug. Bundes-Abgeordneter Johnson von Kentucky sagte heute, als er gefragt wurde, ob es wahr sei, daß man ihn ermorden wolle, folgendes: „Ich weiß alles, ziele es aber vor, nicht viel über die ganze Angelegenheit zu sprechen. Die Nachricht ist wahr; aber die Namen der Personen, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen, möchte ich vorläufig nicht nennen. Ich bin im Besitz aller Einzelheiten des Attentats, ziele es aber doch vor, vorläufig nichts weiter zu sagen, bis ein wirklicher Versuch gemacht worden ist, mich aus dem Wege zu schaffen. Heute mittag wurde hier behauptet, daß die hiesige Polizei eine sensationelle Verhaftung in Verbindung mit dem Fall für heute abend in Aussicht gesetzt hat.“

**Mehr Blaujaden.**

„Onkel Sam“ hat jetzt 2,500 Mann in Nicaragua.

Washington, 24. Aug. Das Kriegsdepartement hat gestern versichert, daß das Schlachtschiff „California“, das sich auf der Reise von San Diego, Kal., nach Panama befindet, 340 Blaujaden in Corinto, Nicaragua, landen soll. Mit diesen 340 werden sich dann 2,500 Marine- und Blaujaden auf nicaraguanischem Territorium befinden, und selbst diese Zahl soll noch vermehrt werden, wenn es sich herausstellen sollte, daß sie nicht genügend ist, um die Ruhe und Ordnung in dem Lande herzustellen. Man glaubt hier ganz bestimmt, daß es zwischen den Mannschaften von der Flotte der Vereinigten Staaten und den Rebellen, die von den sogenannten Generalen Reina und Jelezun befehligt werden, zu einem blutigen Zusammenstoß kommen wird.

**Ein verwegener Räuber.**

Operierte im Postwagen eines Juges der Union Pacific.

Topeka, Kas., 24. Aug. Der junge Bandit, der verurteilt wurde, als er den Versuch machte, einen Zug der Union Pacific - Bahn zu überfallen, liegt im Sterben. Als ihm gestern abend mitgeteilt wurde, daß er wahrscheinlich sterben werde, sagte er, daß sein Name Willis Lombardy sei, daß er aus Nebraska, Ore., komme und daß er im Januar dieses Jahres einen Zug der Southern Pacific-Eisenbahn in der Nähe von Red Bluff, Kal., überfallen habe.

**Türkische Militärs verantwortlich.**

Saloniki, 24. Aug. Die türkische Kommission zur Untersuchung des Gemegels der Bulgaren durch Russen am 2. August in Koffana, 50 Meilen südwestlich von Ustuh bei der bulgarischen Grenze, hat dafür die türkischen Militärbehörden verantwortlich gemacht. Es werden Schritte getan, die schuldigen Offiziere vor ein Kriegsgericht zu stellen.

**PROVIDE YOUR DEPENDENTS WITH A BANK ACCOUNT**



Copyright 1910, by the Standard Adv. Co.

Wir sind es nicht allein uns selbst schuldig sondern auch unseren Angehörigen, daß wir in jeder möglichen Weise für sie sorgen; und wirklich für sie zu sorgen meint, daß man ein solches Bank Konto hat. Dies kann man erreichen indem man hin und wieder ein wenig erspart.

Sie sind eingeladen, Ihre Bankgeschäfte zu thun mit der

**Farmers & Merchants State Bank**

Die Bank an der Ecke

W. H. Harm, Präsident  
F. A. Tulleys, Kassierer  
M. S. Weston, Vize-Präsident  
C. T. Hedt, Hilfs-Kassierer

Besucht uns zuerst	The . . . . . Wonder Store	Vergleicht unsere Preise
--------------------	----------------------------	--------------------------

**Variety Waaren Laden**

Warum glaubt man, daß dies der **Variety Store von Bloomfield** ist? Das Publikum im Allgemeinen hat es bewiesen durch ihren starken Zuspruch seit wir unseren Store letzten Herbst eröffneten. Wo können Sie hingehen und finden eine so große Auswahl von Waaren zu so populären Preisen wie in diesem Store? Wir wollen unser Geschäft vergrößern, deshalb kommt zuerst zu uns und wir garantieren, daß Sie hier finden, was Sie suchen. Wir sind hier, um Euch zu bedienen und versichern Euch, daß Ihr hier gut bedient werdet.

**Samstag Spezial**

Ein feiner vernickelter Stamm und Bürsten Behälter mit Spiegel, 10 cent  
Ein großartig verzierter Stamm und Bürsten Behälter, 10 cent  
Verzierte Krümen Schüssel und Bürste, 10 cent und eine Menge anderer neuer Sachen eben erhalten

Bezahlt unsere Preise	The . . . . . Wonder Store	Spart den Unterschied
-----------------------	----------------------------	-----------------------

**Carpet-Weberei**

Frau C. Bugenhagen in Wausa möchte bekannt machen, daß sie alle Sorten von Carpet-Weberei zur vollen Zufriedenheit ausführt zu Preisen von 20c aufwärts, je nach der Arbeit. Sie liefert den Wrap. Adresse: N. 1, Box 13, Wausa, Neb. Phone 6 102.

An das Publikum!

Möchte meinen werthen Kunden mittheilen, daß ich mein

**Mehl- und Futter-Geschäft**

nach Watter's neuem Gebäude, gegenüber Bagley & Renard's Holzhandlung verlegt habe.

Ich kaufe jetzt auch Cream und bin Agent für den

**Empire Cream Separator.**

Soeben erhalten eine Carload Champion Molasses Futter

**Carsten Hansen**

Bloomfield, Nebraska.

Abonniert auf die „Germania.“